

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die urgeschichtlichen Funde aus dem Stadtbereiche von St. Pölten.

Von Dr. Josef Bayer, Direktor am Naturhistorischen Museum in Wien.

Die Tatsache, daß der Boden der heutigen Städte durchschnittlich nicht mehr vorgeschichtliche Funde aufweist wie der Boden unverbauten Landes, läßt erkennen, daß die für das Entstehen der jetzigen großen Siedlungen maßgebenden Voraussetzungen für die Urzeit nicht oder in weitaus geringerem Maße Geltung hatten. Das zeigt sich auch, wenn wir einen Blick auf die urgeschichtliche Vergangenheit St. Pöltens werfen. Wenn Spuren des eiszeitlichen Menschen hier gänzlich fehlen, so ist dies begreiflich, da die Stadt auf der sogenannten Solutré-Terrasse steht, deren Bildung erst nach der Blütezeit des Mammutjägerturns (Murig-nacien) erfolgt ist, während andererseits wieder der Renjäger (Magdalénien), dessen Zeitalter der Bildung dieses Terrassenbodens folgt, anscheinend überhaupt in das südlich der Donau gelegene Niederösterreich nicht gekommen ist. So muß man, um zu den ältesten Spuren des Menschen auf St. Pöltener Boden zu gelangen, weit vorne im Alluvium suchen, eine Tatsache, die nicht bloß lokale Gültigkeit hat, sondern zu den interessantesten Erscheinungen der Urgeschichte unseres Kontinentes gehört, indem in weiten Gebieten, darunter auch in Osterreich, vom Renjäger bis zur jüngeren Steinzeit nicht die geringsten Zeugnisse menschlicher Anwesenheit vorliegen.

So fällt auch die älteste bekannte Besiedlung des St. Pöltener Bodens erst in das sogenannte Vollneolithikum, in den Kulturkreis der Linearkeramik, und zwar in deren jüngeren Abschnitt (erste Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr.). Die Siedlung liegt auf der sogenannten Galgenleithen, wie die alte, das linke Traisenufer begleitende Terrasse an der Stelle genannt wird, wo der Madelbach das Traisental erreicht. Hier stieß man während des Krieges beim Ausheben von Schützengräben auf vorgeschichtliche Funde, die durch Direktor A. Tobner, unserem verdienstvollen Heimatsforscher, gerettet wurden. Sie ließen bereits erkennen, daß der Platz in zwei weitauseinander liegenden Zeiten, und zwar in der jüngeren Steinzeit und zur Hallstattzeit besiedelt war. Um über die Anlage der Siedlung Klarheit zu erlangen, war eine systematische Grabung nötig, die im Frühjahr 1927 dadurch ermöglicht wurde, daß sich über Antrag des Herrn Bürgermeisters Schnofl und Stadtrates Dr. Fischer die Stadtgemeinde St. Pölten bereit erklärte, die Kosten zu tragen. Diese Untersuchung wurde im April und Mai d. J. unter meiner wissenschaftlichen Leitung von Herrn H. E. Wichmann durchgeführt. Wenn auch vorerst nur ein Teil der Siedlung erschlossen werden konnte, so bietet sich doch jetzt schon ein gutes Bild der hier vorliegenden Kultur. Es ist die sogenannte Lengyelkultur, deren charakteristische Gefäßbemalung hier zwar fehlt, die aber durch eine reiche Tonplastik nicht zu verkennen ist. Letztere gleicht vollständig der des böhmisch-mährischen Gebietes: weibliche Figuren, ausgestreckt, mit geschlossenen Beinen, relativ kleinem Kopf auf langem Hals, Stumpfarmen, winzigen Brüsten und stark ausgeprägtem Gefäß bei auffallend